

STUTTGART IN TRÜMMERN UND ASCHE: DIE KRIEGSZERSTÖRUNGEN VOR 75 JAHREN



Stuttgart war im Zweiten Weltkrieg insgesamt 53 Luftangriffen ausgesetzt, an denen etwa 8.300 britische und amerikanische Bomber beteiligt waren. Die schwersten Schläge der Alliierten erfolgten von Juli 1944 bis Januar 1945. Der 6. Juni 1944, an dem die Invasion in Nordfrankreich begann (D-Day), leitete die letzte Luftkriegsphase ein. Aus der Stuttgarter Perspektive war diese Phase geprägt von massiven Großangriffen sowie kleineren Überraschungsangriffen, denen die schwer zerstörte Stadt in den letzten Monaten vor ihrer Besetzung durch französische und amerikanische Truppen ausgesetzt war. Mit dem fortschreitenden Zusammenbruch des deutschen Luftabwehrsystems wurden ab Juli 1944 die Auswirkungen der alliierten Luftoffensive in ganz Deutschland spürbar.

Bereits 18 Angriffe waren auf Stuttgart erfolgt, bevor am 16., 21., 25., 26., 28. und 29. Juli Stuttgart in dichter Folge das Ziel von Bomberkommandos wurde. Besonders gravierend waren die vier nächtlichen Angriffe ab 25. Juli.

Luftaufnahme des zerstörten Stuttgarter Stadtbilds

Betroffen waren vor allem das Stadtzentrum, die Nordbahnhofsgegend sowie die Stadtteile Feuerbach, Gablenberg und Ostheim. Mehrere Tage war die Stadt vom Verkehr abgeschnitten, keine Post, kein Telefon funktionierte, die Markthalle war ausgebrannt, Geschäfte und Gaststätten zerstört. 884 Menschen verloren ihr Leben, 1.916 wurden verwundet.

Einer Anregung des Stuttgarter Baudirektors Dr. Stroebel folgend, wurde der Schriftleiter des Stadtarchivs, Dr. Hermann Werner, mit der Aufgabe betraut, Unterlagen zu sammeln und eigene Berichte zu erstellen für eine spätere „Luftkriegschronik“. Werner hielt zu den schweren Juli-Angriffen fest:

Der Angriff hatte der Stadt und ihrem Leben schwere Wunden geschlagen. Mit der Vernichtung ganzer Stadtteile waren Tausende ohne Wohnung, die wichtigsten Geschäfte fehlten, Ämter waren nicht mehr da. Durch die vielen Sprengbomben

und ihre Trichter waren die Leitungen für Wasser, Gas und Strom weithin zerstört, so daß die Lieferung ganz aussetzte. Der Verkehr war fast lahmgelegt, Straßenbahnen konnten nur noch in einem Teil der Außenbezirke verkehren, in der Innenstadt fuhr keine Linie. [...] Auf die Stuttgarter selber hatte der schwere Angriff eine ziemliche Schockwirkung ausgeübt. Er hatte nun allen den Ernst des Luftkrieges und seine Gefahr gezeigt, in einer Zeit, in der auch die allgemeine Kriegslage mit steigendem Ernst verfolgt wurde. Nun erkannte auch der bisher Unverständige, daß Stuttgart zur Front geworden war. Mit Sorge sah man der Nacht entgegen, und immer mehr Leute gingen bei Nacht in die Bunker, die sie ihren Kellern vorzogen. (StA Stuttgart, Bestand 2078, zit. nach Bardua, S. 115ff.)

Während die Briten die Stadt Stuttgart nach diesen Bombardements für eineinhalb Monate unbehelligt ließen, setzten die US-Amerikaner ihre Tagesangriffe auf deutsche Militär-, Industrie- und Verkehrsziele fort. Im September war jedoch die britische Ruhepause beendet: In den späten Abendstunden des 12. September 1944 flogen 217 Bomber die Stadt an. Der halbstündige Nachtangriff, dessen Schwerpunkt auf der westlichen Innenstadt lag, kostete mehr Menschenleben als die vier letzten Juliangriffe zusammen (957); mit ihm erreichte der Luftkrieg

über Stuttgart seinen Höhepunkt. Auch viele öffentliche Gebäude waren von der Zerstörung betroffen. In seinem Bericht auf der Ratsherrensitzung am 12. Oktober führte Oberbürgermeister Dr. Karl Strölin über die Septemberangriffe aus:

Die Gebäudeschäden, die vor allem der Angriff vom 12. September 1944 hervorgerufen hat, sind außerordentlich schwer. 3082 Gebäude wurden total beschädigt, über 1400 schwer, 2000 mittelschwer und 4800 leicht. [...] Faßt man nunmehr das Zerstörungsbild von Stuttgart zusammen, wie es sich aus allen bisherigen Luftangriffen insgesamt ergeben hat, so muß man feststellen, daß 60 % der Gebäude ausgefallen sind. [...] Stuttgart gehört zweifellos zu den am schwersten betroffenen Städten im Reich. [...] Was nun die Gebäudeschäden im einzelnen betrifft, die bei den September-Angriffen entstanden, so kann ich aus der langen Liste der total und schwer beschädigten öffentlichen Gebäude, Krankenanstalten, Schulen, Kirchen, Geschäftshäuser, Hotels sowie Industrie- und Gewerbebetriebe nur ganz wenige hervorheben. Ich erwähne vor allem das Haus der Technischen Werke, das Innenministerium, das Kultministerium, das Justizgebäude, die Reichsbahndirektion, die Reichspostdirektion, das Schloß Rosenstein, das Kleine Haus der Staatstheater, die Landesbibliothek und die Musikhochschule. Auch eine Reihe von Kirchen ist schwer betroffen

Der Arkadenhof des Alten Schlosses



Der Marktplatz im Juli 1944, mit Schulstraße (links) und Altem Schloss (rechts)



worden, darunter auch die Hospitalkirche mit den anschließenden ehemaligen Klostergebäulichkeiten, in denen Teile des Polizeipräsidiums untergebracht waren. (StA Stuttgart, Bestand 2078, zit nach Bardua, S. 219f.)

Auch das Gebäude des Hauptstaatsarchivs war schwer beschädigt. Bereits am 21. Februar 1944 war das Archiv von einer größeren Anzahl von Stabbrandbomben und einzelnen Phosphorbrandbomben getroffen worden, die zwei größere Brandherde ausgelöst hatten. Die oberen Stockwerke, welche die ebenfalls im Gebäude untergebrachte Naturaliensammlung beherbergten, brannten völlig aus; seitens des Archivs waren Kanzlei- und Büroräume betroffen. Am

12. September setzten Brandbomben das obere Stockwerk des Archivstraßenflügels in Brand, was einen beträchtlichen Schaden zur Folge hatte. Mit der Zerstörung der Räume gingen auch Teile des zurückgebliebenen Archivs des Hauses Württemberg und jüngere Akten des Landtags verloren. Noch schwerwiegender war die völlige Vernichtung des Aktendepots, das in einem angemieteten Haus in der Ulrichstraße untergebracht war.

Nach diesem verheerenden Angriff folgten – neben einigen kleineren Angriffen – im Oktober (19./20.10.1944), November (5.11.1944) und Januar 1945 (28.01.) sogenannte Doppelanriffe. Diese Taktik sah zunächst einen zeitlich



Abb. oben: Blick auf das zerstörte Alte und Neue Schloss

Die Stiftskirche





verhältnismäßig früh einsetzenden nächtlichen Großangriff vor, bei dem durch Spreng- und Brandmunition starke Brände entfacht wurden. Einige Stunden nach diesem ersten Feuerschlag folgte dann ein zweiter, noch stärkerer Angriff, der überwiegend mit Sprengbomben beschränkt wurde. Diese „Double-Blow-Taktik“ sollte, gekoppelt mit einem auf die Nachtangriffe folgenden Tagesangriff, Mitte Februar 1945 in Dresden zum Höhepunkt des Bombenkrieges der Westalliierten gegen Deutschland führen.

Mit den vom britischen Bomberkommando bei 17 Grad Kälte durchgeführten, in dreistündigem Abstand aufeinander folgenden Nachtangriffen im Januar endeten die größten Operationen der westalliierten Luftwaffen gegen Stuttgart.

Die Verluste waren groß: 4.562 Menschen kamen in Stuttgart bei den Luftangriffen ums Leben, 8.908 wurden verwundet. Verheerend war auch die Zerstörung der Stadt: Am Ende des Krieges waren mehr als 39.000 Gebäude – was einem Anteil von 57,5 Prozent am Gesamtbestand entsprach – zerstört oder beschädigt. Von den gewerblichen und den öffentlichen Gebäuden lagen jeweils 33,2 bzw. 34,9 Prozent der vorhandenen Gebäude mehr oder weniger in Trümmern. Eine Gesamttrümmermasse von 4,9 Millionen Kubikmetern musste nach den Angriffen beseitigt werden. Ein Teil davon wurde nach dem Krieg über der gesprengten Flakstellung auf dem Birkenhof aufgeschichtet. Dort entstand das Gedenk- und Mahnmal des Stuttgarter Trümmerbergs, „den Opfern zum Gedenken, den Lebenden zur Mahnung.“ (Der Text basiert im Wesentlichen auf Heinz Bardua: Stuttgart im Luftkrieg 1939–1945, Stuttgart 1967)

Nicole Bickhoff



Abb. von oben nach unten: Der Trümmerberg auf dem Birkenkopf | Das zerstörte Hauptstaatsarchiv vom Landtag aus gesehen | Das alte Hauptstaatsarchiv | Das Mahnmal am Stuttgarter Birkenkopf

